

Suzanne Lier

Reise durch das Alte Testament



DIE FÜNF BÜCHER DES MOSE

Ein Lesebuch für die Familie
mit Bildern der Kunst

VERLAG
Bibel & Kunst



Ich will meinen Mund auf tun
und Geschichten verkünden aus alter Zeit.
Was wir gehört haben und wissen
und unsere Väter uns erzählt haben,
das wollen wir nicht verschweigen unseren Kindern,
sondern dem kommenden Geschlecht erzählen,
damit sie ihre Hoffnung auf Gott setzen
und die Taten und Wunder Gottes nicht vergessen
und seine Gebote halten.

(Psalm 78,2-4.7)

Vorwort für die Kinder

Kennst du Menschen, die sich ein Buch nehmen und immer erst den Schluss lesen? Bestimmt. Kennst du aber auch Menschen, die NUR den Schluss lesen und sonst nichts? Wäre schon komisch, oder?

Mit EINEM Buch machen es fast alle so: Mit der Bibel. Die hat nämlich zwei Teile. Der erste Teil ist ziemlich lang, der zweite dagegen viel kürzer. Da lesen sie fast immer nur den zweiten Teil. Das letzte Fünftel. Das Neue Testament. Und doch ist eigentlich klar: Wer nur das Ende eines Buches kennt, kann allerhöchstens ein bisschen verstehen, worum es geht. Er hat das Wichtigste verpasst: Den Anfang. Das Fundament. Das, worauf alles aufbaut.

Ist unsere Bibel vielleicht eine Ausnahme? Verpassen wir wirklich etwas, wenn wir den ersten Teil nicht lesen? Also ich finde, dass wir ziemlich viel verpassen. Du würdest sonst vielleicht nie wissen, warum Adam und Eva nicht im Paradies bleiben konnten, wie Noah die Tiere vor der großen Flut gerettet hat, wer Abraham war, von dem Jesus abstammte, wie es zu den zehn Geboten kam, die bis heute ganz wichtig sind, und und und ...

So habe ich dir hier viele Geschichten aus dem Anfang unserer Bibel rausgesucht. Zu jeder Geschichte gibt es immer ein Kunstwerk. Du solltest dir viel Zeit nehmen, diese Kunstwerke anzuschauen, denn die Künstler haben sich dabei mehr gedacht, als man zuerst so meint. Außerdem gibt es zwischendurch Bilderrätsel für dich. Und da hilft es, die Bilder gut zu kennen!

Dieser erste Teil der Bibel wird meistens „Altes Testament“ genannt. Aber das klingt so negativ, als ob alles darin nur verstaubt und uninteressant wäre. Deshalb sprechen viele Menschen heute lieber vom „Ersten Testament“. Dann ist klar, wie wichtig dieser Teil unserer Bibel ist.

Und damit Deine Eltern und Großeltern auch mal Lust bekommen, im Ersten Testament zu lesen, habe ich für sie Einleitungen und Exkurse geschrieben und Kommentare, die unter dem Bibeltext stehen. Für dich gibt es fast immer Erklärungen zu den Bildern. Manchmal sage ich aber auch nichts dazu, wie hier beim ersten Bild. Denn mir ist ganz wichtig, dass du nie aufhörst neugierig zu sein und Fragen zu stellen!

Viel Freude beim Lesen, Schauen und Entdecken (auf Seite 29 geht's los)!

Deine Suzanne Lier

Ein er(n)stes Wort an die Erwachsenen

Es gibt ein tief sitzendes Vorurteil, das nahezu jeder hat: Auf das Alte Testament, den ersten Teil der christlichen Bibel, können wir gut und gerne verzichten. Wenn wir etwas über das Christentum erfahren wollen, reicht das Neue Testament. Das Alte gilt als überholt, da es durch das Neue abgelöst worden ist. Die Bezeichnungen „Alt“ und „Neu“ drücken dies doch unmissverständlich aus. Wozu sich also durch das umfangreiche Alte Testament quälen?

Wie sehr aber ein solches Denken am Kern des christlichen Glaubens vorbeigeht, zeigt sich seit Jahren in den Forschungsergebnissen der biblischen Theologie. Wir können das Neue Testament nicht verstehen, wenn wir das Alte nicht kennen. Das Neue wurzelt im Alten, es ist *eine* mögliche Fortführung des Alten, die gleichberechtigt neben anderen steht, wie etwa neben der rabbinischen Auslegungstradition im Judentum. Eindrucksvoll hat der Alttestamentler Frank Crüsemann in seinem Buch „Das Alte Testament als Wahrheitsraum des Neuen“ (2011) aufgezeigt, dass es keine christliche Wahrheit gibt, die nicht alttestamentlich gewonnen wäre. Die wunderbare „Musik“ der EINEN christlichen Bibel kann nur erklingen, wenn das Alte Testament der Resonanzboden für das Neue ist.

Wie wichtig also, dass wir das Alte Testament gut kennen! Welch' großer Schatz an kulturellem Wissen ginge uns zudem verloren, Texte von wunderbarer Poesie und wertvolle Glaubenszeugnisse aus unterschiedlichster Zeit! Auch unseren Kindern sollten wir diese tiefen Erzählungen über die Suche der Menschen nach Gott nicht vorenthalten. So ist dieses Lesebuch, das in drei Teilen erscheint, als Buch für die ganze Familie gedacht. Ziel ist es,

- die wichtigsten Texte des Alten Testaments verständlich vorzustellen, Buch für Buch
- jedem Text ein Bild aus der Kunst gegenüberzustellen als Anregung zum Gespräch
- Ihnen in Einleitungen, Exkursen und Textkommentaren theologisches Hintergrundwissen zu vermitteln
- Ihren lesekundigen Kindern mithilfe der Bilderläuterungen einen Zugang zum biblischen Stoff zu geben
- ein Vorlese- und Bilderbuch schon für Kinder im Vorschulalter ab etwa fünf Jahren zu sein
- **und vor allem** ein Buch zu sein, das Ihnen und Ihrer Familie den kostbaren Reichtum der Texte des Alten Testaments aufschließt, Sie innerlich berührt und vielleicht ein Stück Glauben und Hoffnung wachsen lässt!

Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Kindern eine spannende Reise durch die (vielleicht) noch unbekannte Welt des Alten Testaments!

Ihre Suzanne Lier

Inhalt

Plädoyer für eine neue Wertschätzung des Alten Testaments 14

Die Bücher des Alten Testaments 23

Die fünf Bücher des Mose – Der Pentateuch – Die Tora

Einführung 25



DAS BUCH GENESIS

Einführung 28 – Die Erschaffung der Welt 29 – **Erster Schöpfungsbericht** - Die Erschaffung der Welt in sieben Tagen 30 – **Zweiter Schöpfungsbericht** - Die Erschaffung des ersten Menschen 46 – Der verbotene Paradiesbaum 49 – Die Erschaffung der Tiere 50
Die Erschaffung Evas 53

Gedanken zu den biblischen Schöpfungsberichten 54

Im Paradies – Die Versuchung 59 – Verlorenes Paradies 60 – Die Vertreibung 63
Kain und Abel – Bruder gegen Bruder 64 – Der erste Mord 67
Die Arche Noach wird gebaut 68 – Der Einzug in die Arche 73 – Die Sintflut 74
Die Taube mit dem Olivenzweig 77 – Der Auszug aus der Arche 78
Der Bogen des Friedens 81 – Noach trinkt zu viel Wein 82

Nachwort zur Fluterzählung 84

Der Turmbau zu Babel 88

Ein Segen sollst du sein: Die Geschichte Abrahams 91

Abram bricht auf 92 – Abram und Sarai in Ägypten 95 – Getrennte Wege 96
Abram rettet Lot und begegnet Melchisedek 99 – So zahlreich wie die Sterne 100
Sarai und Hagar 103 – Ein Engel hilft Hagar 104 – Gott schließt einen Bund mit Abram 109 – Gott zu Gast bei Abraham 110 – Wird Sodom gerettet? 113 – Sodom geht in Flammen auf 114 – Isaaks Geburt 119 – Die Verstoßung von Hagar und Ismael 120
Himmlische Hilfe für Hagar 123

Vorbereitende Anmerkung zu der Erzählung von der „Erprobung Abrahams“ 124

Gott prüft Abraham 128 – Sara stirbt 132 – Rebekka am Brunnen 135 – Die Brautwerbung 138
Rebekka auf dem Weg zu Isaak 141 – Abraham stirbt 142

Die Jakob-Erzählungen

Geburt der Zwillinge Esau und Jakob 144 – Ein Linsengericht für das Erstgeburtsrecht 147
Isaak und Rebekka in Gerar 148 – Isaak will Esau segnen 151 – Rebekkas List 152
Der gestohlene Segen 155 – Segne auch mich, Vater! 158 – Jakob muss fliehen 161
Jakobs Traum 162 – Jakob trifft Rahel am Brunnen 165 – Die beiden Schwestern Rahel und Lea 166
Die zwölf Stämme Israels 169 – Geheimnisvolle Zauberwurzeln 170 – Jakob wird reich 173
Kehr in deine Heimat zurück! 174 – Wo sind die Götterbilder? 177 – Jakob kämpft mit Gott 180
Die Versöhnung Jakobs mit Esau 185 – Der Tod Rahels und Isaaks 186

Die Josefsgeschichte



Josefs Träume 188 – Meine Brüder suche ich 193 – Das blutige Gewand 194 – Josef im Haus des
Potifar 196 – Josef wird zu Unrecht beschuldigt 198 – Josef deutet Träume im Gefängnis 200
Die Träume des Pharaos 204 – Josef deutet die Träume des Pharaos 208 – Josef wird Stellvertreter des
Pharaos 211 – Josef lässt Korn sammeln 212 – Die erste Reise der Brüder Josefs nach Ägypten 215
Wir alle sind schuld 216 – Rückkehr zum Vater 219 – Schwerer Abschied 220
Die zweite Reise der Brüder Josefs nach Ägypten 222 – Der Silberbecher 224 – Ein glückliches
Wiedersehen 227 – Jakob zieht nach Ägypten 228 – Audienz beim Pharaos 231
Jakobs letzter Wille 232 – Jakob segnet seine Enkel 235 – Jakob stirbt und wird begraben 236
Josef verzeiht seinen Brüdern – Josef stirbt 239

Bilderrätsel Genesis 240



DAS BUCH EXODUS

Einführung 244



Die Israeliten als Sklaven in Ägypten 246 – Zwei Hebammen zeigen Mut 249

Die Kindheitsgeschichte des Mose

Eine wunderbare Rettung 250 – Mose am Brunnen in Midian 253 – Der brennende Dornbusch 254

Exkurs: Der Gottesname 258

Mose kehrt nach Ägypten zurück 263 – Mose und Aaron vor dem Pharao 264
Die ägyptischen Plagen 267 – Hagel, Heuschrecken und Finsternis 268 – Das Paschafest 271
Der Aufbruch in die große Freiheit 274 – Mirjams Freudentanz 279

Die Wüstenwanderung

Brot vom Himmel 280 – Wasser aus dem Felsen 283 – Der Kampf gegen Amalek 284

Am Sinai

Mose steigt auf den heiligen Berg 287 – Die Zehn Gebote 288

Gottes Bund mit Israel

Mose bekommt die Tafeln des Gesetzes 291 – Der Tanz um das Goldene Kalb 292
Mose zerschmettert die Gesetzestafeln 297 – Sehnsucht nach Gottes Nähe 298
Der Glanz auf Moses Gesicht 301 – Bezalel baut das Heiligtum 302

Bilderrätsel Exodus 304



Exkurs: Eine Bilderbibel trotz Bilderverbots? 306

DAS BUCH LEVITIKUS

Einführung 312

Der Sündenbock 314 – Ihr sollt heilig sein 317



DAS BUCH NUMERI

Einführung 320

Kundschafter in Kanaan 322 – Die Erde verschlingt die Rebellen 327 – Aarons Stab grünt und blüht 328
Die Schlange aus Kupfer 331 – Eine Eselin, die sprechen kann 334 – Bileams Orakelsprüche 337



DAS BUCH DEUTERONOMIUM

Einführung 340

Wo hat man je solche Worte gehört? 342 – Höre Israel 345 – Die Erwählung Israels 346
Wähle also das Leben 349 – Mose setzt Josua als Nachfolger ein 350
Mose sieht das Gelobte Land und stirbt 355 – Niemals wieder 356

Bilderrätsel Numeri und Deuteronomium 358



Zum Schluss: Wie soll ich die Bibel lesen? 360

ANHANG

Städtereisen auf den Spuren des Alten Testaments – Standorte der Kunstwerke 370
Literaturverzeichnis 373 – Bildnachweis 377 – Lösungen für die Bilderrätsel 380 – Dank 381

Wie die Reise weitergeht 382



Die Verstoßung von Hagar und Ismael

Eines Tages beobachtete Sara, wie Ismael, der Sohn ihrer ägyptischen Magd und Abrahams, fröhlich umhertollte. Sie dachte daran, dass er als Erstgeborener einmal vor ihrem Sohn Erbe werden würde. Das gefiel ihr überhaupt nicht. So sagte sie zu Abraham: „Verstoß diese Magd und ihren Sohn!“

Abraham war sehr traurig über diese Worte, denn es ging doch um seinen eigenen Sohn. Der HERR aber sprach zu ihm: „Sei wegen des Knaben und deiner Magd nicht bekümmert! Hör auf alles, was dir Sara sagt! Denn nach Isaak sollen deine Nachkommen benannt werden. Doch auch Ismael will ich zu einem großen Volk machen, weil auch er dein Nachkomme ist.“

Am nächsten Morgen nahm Abraham Brot und einen Schlauch mit Wasser und legte beides Hagar auf die Schulter. Dann übergab er ihr das Kind und schickte sie weg.

Diese Szene lässt uns sprachlos. Kannst du Abraham verstehen? Leicht fällt das jedenfalls nicht. Abraham verstößt seine Magd Hagar und ihren Sohn, der doch auch sein eigener ist. Überlässt sie mutterseelenallein ihrem Schicksal in der Fremde. Du kannst sehen, wie traurig und verzweifelt Hagar ist. Sie wischt sich mit einem Tuch die Tränen aus dem Gesicht und ist schon halb auf dem Weg. Auch Ismael blickt nach vorn ins Ungewisse. Abraham hebt unsicher seine Hände zum Abschied, fast so, als wolle er die beiden noch segnen. Er steht genau zwischen den beiden Frauen und Kindern. Rembrandt zeigt den inneren Konflikt Abrahams, der doch beide Frauen liebt, sich aber für eine entscheiden muss. Er wirkt niedergeschlagen. Ganz anders Sara hinter ihm: Erleichtert, ja höhnisch schaut sie dem Abschied zu. Isaak lugt aus der Tür hervor. Um ihn und sein Erbe geht der ganze Streit. Und der Hund? Ob er wohl die Verstoßenen begleiten wird? Rembrandt hat keine andere Szene der Bibel so oft gezeichnet wie diese. Insgesamt über hundert Mal hat er die Geschichte von Hagar dargestellt! Wie tief muss ihn diese Erzählung doch innerlich bewegt haben! Schau dir nur mal Hagar auf Rembrandts Zeichnung der nächsten Seite an. Mit wenigen Strichen zu zeigen, wie ein Mensch aus tiefster Verzweiflung gerissen wird und beginnt, sich der göttlichen Stimme zu öffnen, das ist allergrößte Meisterschaft!

Das unbarmherzige Verhalten von Abraham und Sara lässt beide in einem sehr schlechten Licht erscheinen. Was hat sich Abraham dabei gedacht, als er Hagar und Ismael mit nur einer Tagesration Proviant einfach in die Wüste schickte, weg in den fast sicheren Tod? Um dieses belastende Bild etwas aufzuhellen, sind die Verse 11-13 (zweiter Abschnitt der Erzählung) in nachexilischer Zeit eingefügt worden. Abraham zeigt hier nachvollziehbare menschliche Gefühle: Er nimmt Saras Vorschlag nur unwillig auf und ist tief betroffen, denn er liebt seinen Sohn. Und erst als Gott ihm die Zusage macht, dass er sich keine Sorgen zu machen braucht, weil für Ismael eine große Zukunft bereitsteht, kann er Hagar am nächsten Morgen mit ihrem Sohn wegschicken. Diese Tat ist göttlich sanktioniert.

Rembrandt, Die Verstoßung der Hagar, 1637

Radierung und Kaltnadel, 12,6 x 9,7 cm, Hamburg, Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett



Jakobs Traum

Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Unterwegs kam er an einen gewissen Platz, wo er übernachtete. Denn die Sonne war schon untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der HERR stand oben und sprach:

„Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Durch dich werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich versprochen habe.“

Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: „Fürwahr, der HERR ist an diesem Ort und ich wusste es nicht.“ Und er fürchtete sich und sprach: „Wie heilig ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor zum Himmel.“

Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte. Er stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El (Haus Gottes). Und Jakob machte das Versprechen: „Wenn Gott mit mir ist und mich auf meinem Weg behütet, wenn er mir Brot zum Essen und Kleider zum Anziehen gibt, wenn ich wohlbehalten heimkehre in das Haus meines Vaters, dann soll der Stein, den ich als Steinmal aufgestellt habe, ein Gotteshaus werden. Von allem, was du mir schenkst, will ich dir den zehnten Teil geben.“

Die Vorstellung einer Treppe oder Leiter, die zum Himmel führt, könnte der damaligen Architektur der pyramidenartigen Stufentempel in Mesopotamien (densogenannten „Zikkurraten“) abgeschaut sein. Über eine Mittelstufe oder auch über seitliche Treppenaufgänge, die sich nach oben verjüngten, konnte man an die Spitze des Turms gelangen. Dort auf diesem „Götterberg“ oder „Himmelhügel“ war das Allerheiligste, die „Cella“ zu finden, dort, so stellte man sich vor, erschien Gott dem gläubigen Menschen und redete mit ihm. Die Bedeutung des Heiligtums Bet-El, das 20 km nördlich von Jerusalem liegt, war in der Geschichte Israels heftig umstritten. Für die einen war es ein legitimes Jahwe-Heiligtum, (so z.B. belegt in verschiedenen Texten des Richterbuches und beim Propheten Amos), während andere darin ein illegitimes Götzenheiligtum sahen (vgl. 1 Kön 12,25ff), insbesondere nachdem es der erste Nordreichkönig Jerobeam I. als Konkurrenzheiligtum zu Jerusalem errichtet und mit einem Goldenen Kalb versehen hatte. König Joschija von Juda soll Bet-El um 620 vor Christus als Opferstätte zerstört haben (2 Kön 23,15).



Ziemlich still liegt er da, der Jakob, und schläft. Seinen Kopf hat er auf den linken Arm gestützt. Hinter ihm ein knorriger Baum. So richtig bequem sieht das nicht aus. Unter ihm die harte schwere Erde. Aber das scheint ihm nichts auszumachen. Jakobs Gesicht ist in helles Licht getaucht. Hinter ihm ein luftiges hellgelbes Wolkenspinnt. Ganz anders als die braundunklen Farben darunter. Wenn du genau hinschaust, siehst du in den Wolken Engel. Jakob träumt. Er träumt, Gott ganz oben auf einer Treppe zu sehen. Wie er mit ihm spricht. Das muss ein wunderbarer Traum sein! Jakob ist auf diesem Bild ganz erfüllt von diesem Traum. Die Ruhe, die er ausstrahlt, zeigt uns: Hier ist Gott ihm sicher ganz nah. Da kann die Erde noch so widerspenstig sein. Wer Gott in sich spürt, wird innerlich leicht. Er kann alles Schwere abschütteln und bei sich sein. So wie Jakob hier.

José de Ribera (1591–1652), Jakobs Traum, 1639, Öl auf Leinwand, 179 x 233 cm, Madrid, Museo del Prado



Ist das ein buntes Durcheinander! Überschäumendes Leben, wo man nur hinschaut! Als würden wir träumen! Alles scheint zufällig zusammengewürfelt zu sein. Du merkst bestimmt: Hier hat sich Chagall von einer großen Lebenslust packen lassen! Regeln der Ordnung und Perspektive gibt es kaum noch, aber was macht das aus? Wer Gott liebt und sich an seine Gebote hält, den erwartet unbeschreibliches Glück, Leben in Hülle und Fülle. Da zählt nur noch eins: Die Freude an Gott und der Reichtum seines Segens! Aber bestimmt hast du noch Fragen zum Bild. Denn einfach zu verstehen ist es nicht, was die bunten Szenen, Bildzeichen und Symbole bedeuten! Hier hilft es, ein wenig über Chagall zu wissen. Denn er hat Vieles in das Bild hinein gemalt, was ihm in seinem Leben wichtig war, wie zum Beispiel seine Hochzeit mit Bella, seine Vorliebe für Zirkus und Musik, und sein Leben in Paris. Aber es gibt auch wichtige Ereignisse aus der jüdischen Geschichte, die Chagall gemalt hat: Unten links zum Beispiel siehst du Juden, die mit ihrem Hab und Gut auf der Flucht sind. Flucht und Verfolgung war das Los der Juden zu allen Zeiten. Ein kleines Bildzeichen am oberen Rand in der Nähe des Fisches kannst du jetzt aber schon alleine deuten. Dir ist bestimmt klar, wer der Mann mit den Gesetzestafeln ist!?

Marc Chagall, Das Leben, 1964, St-Paul-de-Vence, Museum Fondation Maeght

Wähle also das Leben

Und Mose fuhr fort: „Dieses Gebot, das ich dir heute gebe, geht nicht über deine Kraft und ist nicht unerreichbar fern. Es ist nicht im Himmel, so dass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf, holt es herab und verkündet es uns, damit wir es tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herbei und verkündet es uns, damit wir es tun? Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Du musst es nur tun!

Sieh, ich habe dir heute das Leben und das Glück vorgelegt, den Tod und das Unglück. Wenn du auf die Gebote des HERRN, deines Gottes, hörst, wenn du den HERRN, deinen Gott, liebst und auf seinen Wegen gehst, dann wirst du leben und zahlreich werden, und der HERR, dein Gott, wird dich segnen in dem Land, in das du hineinziehst, um es zu besitzen. Wenn du aber dein Herz abwendest und nicht hörst, wenn du dich verführen lässt, dich vor anderen Göttern niederwirfst und ihnen dienst, – heute kündige ich euch an: Dann werdet ihr zu Grunde gehen; ihr werdet nicht lange in dem Land leben, in das du kommst, wenn du jetzt den Jordan überschreitest.

Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen an: Ich habe euch das Leben und den Tod vorgelegt, den Segen und den Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. Liebe den HERRN, deinen Gott, höre auf seine Stimme, und halte dich an ihm fest! Denn er ist dein Leben und die Dauer deiner Tage. So kannst du in dem Land wohnen bleiben, dass der HERR deinen Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob versprochen hat.“

Die freudige Grundstimmung, die bei gläubigen Juden mit der Einhaltung des Gesetzes verbunden ist, drückt sich in der Liturgie der Synagoge unmittelbar vor dem Glaubensbekenntnis „Höre Israel“ in einem innigen Gebet aus: „Mit ewiger Liebe liebst du dein Volk, das Haus Israel; Lehre, Gebote, Satzungen und Rechte hast du uns gelehrt, darum wollen wir, HERR unser Gott, bei unserem Niederlegen und unserem Aufstehen von deinen Satzungen sprechen. Wir wollen uns an den Worten deiner Lehre freuen und an deinen Geboten immer und ewig, denn sie sind unser Leben und die Länge unserer Tage, und in ihnen wollen wir bei Tag und Nacht forschen. Deine Liebe lass nicht von uns weichen in Ewigkeit. Gelobt seist du, HERR, der du dein Volk Israel liebst“ (zitiert nach Ben Chorin 1993, 174).

Exkurs

Eine Bilderbibel trotz Bilderverbots?!

Ein echtes Kunstwerk bleibt, wie ein Naturwerk, für unseren Verstand immer unendlich: es wird geschaut, empfunden; es wirkt, es kann aber nicht eigentlich erkannt, viel weniger sein Wesen, sein Verdienst mit Worten ausgesprochen werden.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE („ÜBER LAOKOON“, 1798)

Brauchen wir Bilder in einer Bibel? Und wenn ja, welche? Oder sind Bilder nicht eher schädlich, weil sie den Eindruck vermitteln, Gott, der Unendliche, wäre fassbar und alles Geschehen in der Bibel sei tatsächlich so abgelaufen?

Ohne Zweifel haben Bilder eine prägende Wirkung, insbesondere im Kindesalter. Je jünger unsere Kinder, desto intensiver werden sie den Text über das dargebotene Bild aufnehmen und sich merken. Die Vorstellungen, die unsere Kinder von den biblischen Stoffen bekommen, werden sich am Bild orientieren. Umso wichtiger also, gute Bilder auszuwählen, Bilder, die in ihrer stilistischen Vielfalt und künstlerischen Qualität den großen Reichtum biblischen Redens von Gott widerspiegeln. Bilder großer Kunst ähneln in ihrer Eigenschaft, nie restlos erklärt werden zu können, dem biblischen Anspruch eines Gottes, der in seiner Größe unausschöpflich ist. Kunst ist als „Sprache des Unsagbaren“ (Kandinsky, zitiert nach: Goecke-Seischab 2010, 12) vorzüglich geeignet, biblischen Inhalten Ausdruck zu geben, ohne ihre Geheimnishaftigkeit zu zerstören. Die Kinder werden intuitiv das „Kostbare“ an diesen Bildern erfassen und in ihrem Gemüt tief berührt werden.

Dennoch schützen diese Bilder nicht vor der Weitergabe von Klischees. Das wohl folgenreichste Klischee ist die Abbildung Gottes als Großvater mit langem grauen Bart, ein Bild, das etwa im 12. Jahrhundert in der Kunst aufkam. Zwar kann diese Vorstellung im Kleinkindalter durchaus zunächst positiv besetzt werden, für spätere Zeit jedoch hat sie fatale Folgen. Denn diese Bilder unterschlagen die absolute Andersartigkeit Gottes, sie legen Gott fest auf den Archetyp „würdiger Greis“ und schließen durch die männliche Zuordnung sämtliche weiblichen Aspekte Gottes aus. Sie machen einen Menschen aus Gott, der dazu noch dümmlich und gebrechlich ist.

Wenn ein solch früh beigebrachtes Gottesbild im Gedächtnis haften bleibt, kann es später zu einer totalen Ablehnung Gottes kommen. Der erwachsene Mensch wird sich entrüstet von dieser lächerlichen Vorstellung abwenden und den Glauben ad acta legen, wenn er nie die Gelegenheit hatte, seine Bilder von Gott nachreifen zu lassen (Lange 2002, 49–67).

Ist uns einmal klar geworden, dass wir Gott im gemalten Bild nie „haben“ können und dass er nur indirekt in Annäherungen „begreifbar“ gemacht werden kann, werden wir auch die biblischen Texte mit anderen Augen lesen. Wir Menschen können von Gott nicht anders reden als im Bild. Kein Mensch hat Gott je gesehen.

Warum aber, so fragt es sich nun, hat Gott im ersten seiner zehn Gebote ein strenges Bilderverbot aufgestellt („Du sollst dir kein Gottesbild machen, und keine Darstellung von irgendetwas im Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde“, Ex 20,4; Dtn 5,8)? Wie verträgt sich diese Forderung mit dem Bilderreichtum biblischen Sprechens und dem Bedürfnis der Menschen, insbesondere der Kinder, nach Darstellung biblischer Inhalte?

Literaturverzeichnis

Die folgende Liste führt alle Bücher und Aufsätze auf, die ich zur Abfassung dieses Lesebuchs zu Rate gezogen habe. Mir war wichtig, dass Sie genau nachvollziehen können, woher die Informationen und Standpunkte in meinem Buch kommen. Möglicherweise ist ja auch das ein oder andere Buch dabei, das Sie zur Vertiefung eines bestimmten Themas gerne lesen würden.

1. Bibelausgaben

Die gebräuchlichste deutsche Bibelübersetzung im katholischen Raum, die Einheitsübersetzung, ist schon über drei Jahrzehnte alt; was damals im kirchlichen Gebrauch einen besseren Zugang zum Wort Gottes in verständlichem Deutsch ermöglichen sollte, liest sich heute in Teilen spröde und unlebendig. Auch die sprachgewaltige schöne Lutherübersetzung, die im evangelischen Raum unangefochten die wichtigste Übersetzung geblieben ist und bei markanten Bibelstellen „so etwas wie ein Sprachdenkmal der deutschen Sprache“ (Dohmen 1995, 27) geworden ist, wird denen, die nicht mit ihr groß werden, in Sprachklang und Satzbau ungewohnt vorkommen, auch in der zuletzt revidierten Fassung von 1984, und deshalb den Zugang zur Bibel eher erschweren. Wollen wir unsere Kinder im ökumenischen Geist erziehen, sollte die erste Begegnung mit dem Wort Gottes nicht festgelegt sein auf die besondere Sprache katholischer oder evangelischer Prägung. Die Texte können, so meine ich, zwar durchaus charakteristische Wendungen beider Standardübersetzungen enthalten (damit kirchliches Leben nicht allzu fremd erscheint), sollten jedoch insgesamt eine unverbrauchte Sprache sprechen, die einfach genug ist, Kinder und Bibelferne neugierig auf Gott zu machen. So habe ich zur Abfassung der biblischen Texte schwerpunktmäßig zwar die Einheitsübersetzung zu Grunde gelegt und auch Wendungen aus der Lutherübersetzung und anderen Übersetzungen eingearbeitet, die Sprache in Satzbau und Wortwahl jedoch überall dort verändert, wo mir der Sinn nicht klar genug ausgedrückt schien. Die modernste Übersetzung ist die Zürcher Bibel der reformierten Kirche der Schweiz von 2007, die textnah und unideologisch vorgeht und sich dabei gut lesen lässt. Schon lange im Umlauf ist die „Gute Nachricht Bibel“, eine „Bibel in heutigem Deutsch“, die zwar keine wortgetreue Übersetzung ist und immer wieder umschreibend eingreift, dafür aber schwierige Passagen in einem verständlichen Deutsch formuliert. Leider geht dabei die Poesie der Texte oft verloren; für eine Bibel jedoch, die den Anspruch hat, ihre Texte auch Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen, ist eine solche Übersetzung sehr hilfreich. Die wohl poetisch „schönste“ Übersetzung (nur des Ersten Testaments) aus den Jahren 1925–1962 stammt von den jüdischen Gelehrten Martin Buber und Franz Rosenzweig; sie versucht, die ursprüngliche Wortwahl, den Satzbau und die rhythmische Gliederung des Hebräischen im Deutschen nachzuahmen. Inzwischen sind uns zwar viele Ausdrücke fremd geworden, dennoch bestechen immer noch besondere Wendungen durch ihre Klangschönheit. Interessant als einbändige kommentierte Bibelausgabe ist die „Jerusalem Bibel“, die vor allem im katholischen Raum gelesen wird und anders als alle zuvor genannten Bibelausgaben detailliert kommentiert ist. Sie bietet mit ihrem „Herder-Text“ eine bis heute gut lesbare (wenngleich in Teilen auch veraltete) Übersetzung. Den zweifellos ausführlichsten mitlaufenden Kommentar auf neuestem Stand bietet das „Stuttgarter Altes Testament“ (Text ist Einheitsübersetzung), von Erich Zenger 2004 herausgegeben. Er ist auch für Laien gut verständlich geschrieben und jedem zu empfehlen, der sich intensiv mit den biblischen Texten beschäftigen will. Um jüdisches Denken wesentlich mit einfließen zu lassen, habe ich schließlich auch (last but not least!) eine moderne jüdische Studienbibel benutzt, die neben einer neuen Übersetzung (ins Englische) einen umfangreichen Kommentar entlang des Bibeltextes anbietet. Diese Studienbibel ist von jüdischen Gelehrten und Rabbinen verfasst worden, die alle wichtigen Strömungen innerhalb des Judentums vertreten, von der Orthodoxie bis hin zum Reformjudentum.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 1980.

(Die Einheitsübersetzung ist, anders als ihr Name suggeriert, nur ökumenisch in der Übersetzung der Psalmen und des Neuen Testaments. Eine Revision der Einheitsübersetzung ist zurzeit in Arbeit.)

Die Luther Bibel, revidierte Fassung von 1984, mit Meisterwerken aus dem Zeitalter der Reformation, Stuttgart 2000.

(Auch die revidierte Lutherbibel von 1984 wird erneut „durchgesehen“ und soll dort verändert werden, wo es aufgrund neuer Erkenntnisse der Textkritik und Exegese zwingend notwendig erscheint.)

Die Zürcher Bibel, Zürich 2007.

Gute Nachricht Bibel (erstmalig 1982 erschienen, Neues Testament bereits 1968), revidierte Fassung 1997 der „Bibel in heutigem Deutsch“, Stuttgart 2000.

Die Schrift. Verdeutsch von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Heidelberg 1985-1987, Band 1: Die fünf Bücher der Weisung / Band 2: Bücher der Geschichte / Band 3: Bücher der Kündigung / Band 4: Schriftwerke.

Die Jerusalem Bibel, Freiburg 1968.

Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon (Hg. Erich Zenger), Stuttgart 2004.

The Jewish Study Bible, TANAKH Translation, ed. by Adele Berlin and Marc Zvi Brettler, Oxford 2004 (Featuring the Jewish Publication Society).

Außerdem habe ich die Erklärungen und Kommentare folgender Bibeln zu Rate gezogen:

Bibel 2000 (Hg. Christian Riehl), in 18 Bd., Stuttgart 1997-2001.

Die Bibel erschlossen und kommentiert von Hubertus Halbfas, 4. Auflage, Düsseldorf 2003.

(Diese Bibel enthält eine Auswahl an Texten, die mit viel Hintergrundwissen erläutert werden.)

Die Chagall Bibel (Bilderläuterungen: Christoph Goldmann), Stuttgart 1998.

Ein anschauliches Beispiel für die mittelalterliche Illustration eines großen Teils des Ersten Testaments bot mir die Prachthandschrift der Wenzelsbibel (um 1400), die in einer auf ein Drittel verkleinerten Ausgabe des Faksimiles in acht Bänden erhältlich ist:

Wenzelsbibel. König Wenzels Prachthandschrift der deutschen Bibel. Erläutert von Horst Appuhn, Dortmund 2001 (nach dem Original in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien Cod. 2759).

Bibeln für Kinder und Jugendliche

Insgesamt gibt es eine große Fülle an Kinderbibeln mit je unterschiedlichem Anspruch auf dem Markt (vgl. dazu: Frey, Astrid u.a., 2002, Mit der Bibel groß werden. Kinderbibeln im Vergleich, Bonn, oder auch andere Kinderbibelratgeber). Hier sind nur die Bibeln erwähnt, die mir aufgrund ihrer Gestaltung mit Bildern aus der Kunst Anregungen gegeben haben oder die im Text erwähnt wurden.

Frisch, Hermann-Josef, 2004, Die Bibel. Das Buch fürs Leben, Düsseldorf.

Heller, Hans, Biesenbach, Hans, 1999, Die Nacht leuchtet wie der Tag. Bibel für junge Leute, Frankfurt.

Kretschmer, Hildegard, 2003, Wie Noah die Tiere gerettet hat. Berühmte Maler erzählen die Bibel, München.

Oberthür, Rainer, 2004, Die Bibel für Kinder und alle im Haus, München.

Zink, Jörg, 2004, Die Kinderbibel. Der Morgen weiß mehr als der Abend, Stuttgart.

2. Lexikonartikel

a) theologische Lexika

Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), 1. Auflage, Freiburg i.Br. 1957-1965 und 3. Auflage, Freiburg 1993-2001.

Das große Salzburger Bibellexikon, Salzburg 1985.

Herders Neues Bibellexikon, Freiburg i.Br. 2008.

Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de).

b) kunsthistorische Lexika

Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI), Sonderausgabe, Freiburg i.Br., 1990.

Lexikon christlicher Kunst, Freiburg i.Br. 1980.

Wörterbuch der christlichen Ikonographie, 9. Auflage, Regensburg 2005.

3. weitere Literatur

a) Einführungen und Hermeneutik des Ersten Testaments

Dohmen, Christoph, 1995, Vom Umgang mit dem Alten Testament (Neuer Stuttgarter Kommentar Altes Testament 27), Stuttgart.

Dohmen, Christoph und Sternberger, Günter, 1996, Hermeneutik der Jüdischen Bibel und des Alten Testaments, (Kohlhammer Studienbücher Theologie), Stuttgart/Berlin/Köln.

Oeming, Manfred, 1998, Biblische Hermeneutik. Eine Einführung, Darmstadt.

Zenger, Erich, 2004, Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen, 2. Auflage ppb-Ausgabe (1. Auflage 1991), Düsseldorf.

Zenger, Erich u.a., 2008, Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie), 7. Auflage, Stuttgart.

b) theologische Studien

Arnoldshainer Konferenz, Theologischer Ausschuss, 1992, Das Buch Gottes. Elf Zugänge zur Bibel, Neukirchen-Vluyn.

Ben-Chorin, Schalom, 1993, Die Erwählung Israels. Ein theologisch-politischer Traktat, München.

Berg, Horst Klaus, 1991, Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung (Handbuch des biblischen Unterrichts, Band 1), München/Stuttgart.

Berges, Ulrich, SS 2011, Vorlesungsskript: Die Josefsgeschichte, Bonn.

Boschki, Reinhold, WS 2009/2010, Vorlesungsskript: Katechese als Lehr-Lernprozess. Grundlinien einer subjektorientierten Katechetik, Bonn.

Buber, Martin, 1994, Moses, 4. Auflage, Gerlingen.

Crüsemann, Frank, 2011, Das Alte Testament als Wahrheitsraum des Neuen. Die neue Sicht der christlichen Bibel, München.

Deselaers, Paul, 2003, Wie Leben miteinander wieder heil wird. Die Josefsgeschichte in der Basilika von Kevelaer, Kevelaer.

Ebach, Jürgen, 2. Quartal 2010, Gottes Name(n) oder: Wie die Bibel von Gott spricht, in: Bibel und Kirche, 62-67.

Elman, Yaakov, 2004, Classical Rabbinic Interpretation, in: The Jewish Study Bible 2004, 1844-1863.

Fabry, Heinz-Josef, WS 2008/2009 und SS 2009, Vorlesungsskript: Geschichte Israels I und II/Einleitung in das AT, Bonn.

Fischer, Georg, 2006, Jakobs Ringen mit Gott, in: Dohmen 2006, 28.

Grän, Sigfried OFM, 2008, Biblische Gestalten. Lebensbilder aus dem Alten Testament, Wien.

Grünwaldt, Klaus, 2006, Stichwort: Leviticus, in: www.wibilex.de.

Guardini, Romano, 1961, Der Anfang aller Dinge. Meditationen über Genesis. Kapitel I-III, Würzburg.

Hieke, Thomas, 1. Quartal 2010, Gottesbezeichnungen im Alten Testament, in: Bibel und Kirche, 2. Quartal 2010, 68-69.

Illies, Joachim (Hg.), 1975, Brudermord. Zum Mythos von Kain und Abel, München.

Junker, H., 1958, Stichwort Baum der Erkenntnis, in LThK 2, 1958, 67.

Koenen, Klaus, 2006, Stichwort: Das Goldene Kalb, in www.wibilex.de.

- Koenen, Klaus, 2009, Stichwort: Aaron/Aaroniden, in: www.wibilex.de.
- Krause, Vera, 2009, Das Leben lieben, in: Christ in der Gegenwart, 8. März 2009.
- Klöpper, Diana, Schiffner, Kerstin, Taschner, Johannes (Hg.), 2003, Kinderbibeln – Bibeln für die nächste Generation? Eine Entscheidungshilfe für alle, die mit Kindern Bibel lesen, Stuttgart.
- Klöpper, Diana, 2003, Die Vielfalt biblischen Redens von Gott. Anfragen an ihre Umsetzung in Kinderbibeln am Beispiel der Urgeschichte, in: Klöpper, Schiffner, Taschner 2003, 114-133.
- Komitee der Französischen Bischofskonferenz für die Beziehungen zum Judentum, 1. Quartal 2000 (übersetzt von Alwin Renker), Das Alte Testament lesen, in: Bibel und Kirche – Zwei Testamente- eine Bibel, 33-41.
- Krachmalnik, Daniel, 2001, Schriftauslegung. Das Buch Genesis im Judentum, (Reihe Neuer Stuttgarter Kommentar: Altes Testament; 33/1), Stuttgart.
- Lohfink, Norbert, 1996, Moses Tod, die Tora und die alttestamentliche Sonntagslesung, Theologie und Philosophie 71.
- Müller, Klaus, 2010, Vom Dogma zur Poesie: das neue Gott-Denken, in: Christ in der Gegenwart 11/2010, 121-122.
- Najman, Hindy, 2004, Early Nonrabbinic Interpretation, in: The Jewish Study Bible 2004, 1835-1844.
- Nauerth, Thomas, 2003, Kinderfriedensbibel? Anmerkungen zur Frage der Auswahl biblischer Texte, in: Klöpper, Schiffner, Taschner 2003, 44-65.
- Oberthür, Rainer, 2008, Kinder fragen nach Leid und Gott. Lernen mit der Bibel im Religionsunterricht, 6. Auflage, München.
- Ortkemper, Franz-Josef, 1. Quartal 2000, Zwischenruf: Das Alte Testament ist das Stiefkind der liturgischen Lesungen!, in: Bibel und Kirche, Zwei Testamente – eine Bibel, 55.
- Päpstliche Bibelkommission, 15.4.1993, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 115, Die Interpretation der Bibel in der Kirche.
- von Rad, Gerhard, 1954, Die Josephsgeschichte. Ein Vortrag (Biblische Studien, Heft 5), Wuppertal.
- Reents, Christine, 1999, „Die Bibel in Bildern“ von Julius Schnorr von Carolsfeld, in: Adam, Gottfried und Lachmann, Rainer (Hg.), 1999, Kinder und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung, Göttingen, 13-42.
- Scharbert, Josef, 1986, Genesis 12-50 (Die Neue Echter Bibel, NEB 16), Würzburg.
- ders., 1989, Exodus (NEB 24), Würzburg.
- ders., 1990, Genesis 1-11 (NEB 5), 3. Auflage, Würzburg.
- Sperling, David S., 2004, Modern Jewish Interpretation, in: The Jewish Study Bible 2004, 1908-1920.
- Stern, Daniel, 2004, Midrash and Jewish Interpretation, in: The Jewish Study Bible 2004, 1863-1876.
- Taschner, Johannes, 2003, „Und wenn dein Kind dich nach den Pharisäern und Schriftgelehrten fragt...?“ Folgerungen aus dem jüdisch-christlichen Dialog für die Gestaltung einer Kinderbibel, in: Klöpper, Schiffner, Taschner, 2003, 78-93.
- Tschirch, Reinmar, 2003, Biblische Geschichten erzählen, in: Klöpper, Schiffner, Taschner 2003, 26-43.
- Tworuschka, Monika und Udo, 2005, Als die Welt entstand ... Schöpfungsmythen der Völker und Kulturen in Wort und Bild, Freiburg i.Br.
- Weidemann, Hans-Ulrich, 1. Quartal 2000, Kanon und Christuszeugnis – B.S. Childs' Antwort auf eine alte Frage, in: Bibel und Kirche, Zwei Testamente – eine Bibel, 26-32.
- Wiesel, Elie, 1994, Adam oder das Geheimnis des Anfangs. Legenden und Portraits, 2. Auflage, Freiburg i.Br.
- Zenger, Erich, 1. Quartal 2000, Die grund-legende Bedeutung des Ersten Testaments. Christlich-jüdische Bibelhermeneutik nach Auschwitz, in: Bibel und Kirche, Zwei Testamente- eine Bibel, 6-13.
- Zenger, Erich, 2010, Gott hat niemand je geschaut (Joh 1,18). Die christliche Gottesrede im Angesicht des Judentums, in: Bibel und Kirche 2/2010, 87-93.
- Zweites Vatikanisches Konzil, 8. November 1965, Dogmatische Konstitution Über die Göttliche Offenbarung/Dei Verbum, und: Erklärung Nostra Aetate.
- c) Christliche Kunst – Kunst zur Bibel
- Die Bibel in der Kunst. Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, 2004, DVD-Rom, The Yorck Project, Berlin.
- 40.000 Meisterwerke. Malerei. Zeichnung. Grafik, 2008, DVD-Rom, zeno.org, Berlin.
- Butzkamm, Aloys, 2001, Christliche Ikonographie. Zum Verstehen mittelalterlicher Kunst, 2. Auflage, Paderborn.
- de Capoa, Chiara, 2004, Erzählungen und Personen des Alten Testaments (Bildlexikon der Kunst, Band 4), Berlin.
- Debray, Régis, 2004, The Old Testament. Through 100 Masterpieces of Art, London.
- Dohmen, Christoph/Sternberg, Thomas (Hg.), 1987, ... kein Bildnis machen. Kunst und Theologie im Gespräch, 2. Auflage, Würzburg.
- Dohmen, Christoph, 2006, Die Regensburger Bilderbibel. Für Papst Benedikt XVI., Regensburg.
- Dowley, Tim (Editor), 1990, The Bible in Stained Glass, London.
- Eckl, Christian, 2001, 50 Klassiker der Bibel. Die bekanntesten Geschichten des Alten Testaments, Hildesheim.
- Goecke-Seischab, Margarete Luise/Domay, Erhard, 2005, Botschaft der Bilder. Christliche Kunst sehen und verstehen lernen am Beispiel von 9 Farbtafeln, 2. Auflage, Lahr.
- Goecke-Seischab, Margarete Luise/Harz, Frieder, 2010 (Originalausgabe 2004), Christliche Bilder verstehen. Themen, Symbole, Traditionen, Köln.
- Guardini, Romano, 1954, Über das Wesen des Kunstwerks, 5. Auflage, Tübingen.
- Lange, Günter, 1988, Kunst zur Bibel. 32 Bildinterpretationen, München.
- ders., 2002, Bilder zum Glauben. Christliche Kunst sehen und verstehen, München.
- Lützel, Heinrich, 1935, Die christliche Kunst des Abendlandes, Bonn.
- Schmidt, Ph., 1962, Die Illustration der Lutherbibel 1522-1700. Ein Stück abendländischer Kultur- und Kirchengeschichte, Basel.
- Schmied, Wieland, 2007, Von der Schöpfung zur Apokalypse. Bilder zum Alten Testament und zur Offenbarung, Stuttgart.
- Schröder, Rudolf Alexander (Einführung), 1957, Die Bibel in der Kunst. Das Alte Testament, 2. Auflage, Köln.
- Schwebel, Horst, 2002, Die Kunst und das Christentum. Geschichte eines Konflikts, München.
- ders. (Hg.), 1993, Die Bibel in der Kunst. Das 19. Jahrhundert, Stuttgart.

- ders. (Hg.), 1995, *Die Bibel in der Kunst. Das Hochmittelalter*, Stuttgart.
- ders. (Hg.), 1996, *Die Bibel in der Kunst. Die Renaissance*, Stuttgart
- Usherwood, Nicholas, Holberton, Paul, 1988, *Die Bibel in der Kunst des 20. Jahrhunderts. Vierzig moderne Künstler im Dialog mit dem Buch der Bücher*, Stuttgart.
- Wetzels, Christoph, 2009, *Die Bibel in der bildenden Kunst*, Stuttgart.
- d) Einzelne Künstler, Kunstwerke, Kataloge
- Beutler, Christian, 1992, *Meister Bertram. Der Hochaltar von Sankt Petri. Christliche Allegorie als protestantisches Ärgernis*, Frankfurt.
- Bartmann, Dominik u.a., 1995, *Steinhardt, Jakob: Der Prophet*, 1995, *Ausstellungs- und Bestandskatalog Jüdisches Museum im Berlin Museum*, Berlin.
- Bartmann, Dominik (Hg.), 2000, *Jakob Steinhardt Zeichnungen. Schenkung Josefa Bar-On Steinhardt*, Stiftung Stadtmuseum Berlin.
- Brinkmann, Ulrike, 1984, *Das jüngere Bibelfenster (Meisterwerke des Kölner Domes 1)*, Köln.
- Chagall, Marc, 1973, *Rede zur Einweihung des National Museums Biblische Botschaft in Nizza*, in: *Die Botschaft der Bibel, petit guide du Musée* (deutsch), von Sylvie Forestier, Paris, November 2006.
- Chagall, Marc, 1996, *Die Bibel. 105 Radierungen zum Alten Testament*, Salzburg.
- Clausberg, Karl, 1984, *Die Wiener Genesis. Eine kunstwissenschaftliche Bilderbuchgeschichte*, Frankfurt.
- Drachmann, Erhard, 1990, *Mittelalterliche Glasmalerei in Erfurt*, Dresden.
- Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Die Goldmosaiken im Markusdom von Venedig*, 1987, Freiburg i.Br.
- Goes, Albrecht, 1956, *Genesis. Bilder aus der Wiener Genesis, Reihe Frühmittelalterliche Buchmalerei III*, Berlin.
- Goldmann, Christoph, 1995, *Bild-Zeichen bei Marc Chagall. Alphabetische Enzyklopädie der Bildzeichen*, Göttingen.
- Golinski, H.G., Hiekisch-Picard, S. (Hg.), 2004, *Das Recht des Bildes. Jüdische Perspektiven in der modernen Kunst*, Ausstellungskatalog, Bochum.
- Haarlammer, Klaus, Habdank, Walter, 1994, *Im Zeichen der Hoffnung*, Speyer.
- Hranitzky, Katharina, 1998, *Die schönsten Bilder aus der Wenzelsbibel*, Graz.
- Kaeß, Friedrich, Stierhof, Horst, 1977, *Die Schlosskapelle in Neuburg an der Donau (Kunst in Bayern und Schwaben, Band 1)*, Weissenhorn.
- Kemperdick, Stephan, Sander, Jochen (Hg.), 2008, *Der Meister von Flémalle und Rogier van der Weyden. Eine Ausstellung des Städel Museums, Frankfurt am Main, und der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin*, Frankfurt.
- von Metzsch, Friedrich-August (Hg.), 2004/2005, *Bild und Botschaft. Biblische Geschichten auf Bildern der Alten Pinakothek München I und II*, Regensburg.
- Neuenzeit, Paul (Hg.), 1980, *Bilder der Hoffnung. 24 Holzschnitte zur Bibel von Walter Habdank, Band 1: Interpretationen und Kontexte*, München.
- Emil Nolde. *Legende, Vision, Ekstase. Die religiösen Bilder*. Ausstellungskatalog Hamburg, Köln, 2000.
- Platte, Hans, 1956, *Meister Bertram. Die Schöpfungsgeschichte*. Einführung, Stuttgart.
- Röhrig, Floridus, 2004, *Der Verduner Altar*, 8. Auflage, Klosterneuburg.
- Roland, Berthold (Hg.), 1990, *Marc Chagall. Die Bibel. Gouachen, Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen aus dem Nachlass des Künstlers*, Bonn/Mainz.
- Rotermund, Hans-Martin, 1969, *Rembrandts Handzeichnungen und Radierungen zur Bibel*, Berlin.
- Rottermund, Bernd, Schütz, Chana C., Simon, Hermann, 2002, *Leser Ury. Bilder der Bibel. Der Malerradierer. Gemeinsames Begleitbuch der Ausstellungen im Käthe-Kollwitz-Museum Berlin und in der Stiftung "Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum"*, Berlin.
- Schnorr von Carolsfeld, Julius, 1999, *Die Bibel in Bildern. 240 Darstellungen erfunden und auf Holz gezeichnet*, 4. Auflage, Holzgerlingen.
- Sitt, Martina (Hg.), 2006, *Pieter Lastman. In Rembrandts Schatten?*, Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle vom 13. April - 30. Juli 2006, München.
- Tahan, Ilana 2007, *Hebrew Manuscripts. The Power of Script and Image*, London.
- Weber, Gregor J.M., 2005, *Rembrandt im Kontrast. Die Blendung Simsons und Der Segen Jakobs*, Kassel/München.
- Tümpel, Christian (Bearbeiter), 1970, *Rembrandt legt die Bibel aus. Zeichnungen und Radierungen aus dem Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen preussischer Kulturbesitz Berlin*, Berlin.
- e) Sonstige
- Goethe, Johann Wolfgang von, 1982, *Über Laokoon*, in: ders., *Hamburger Ausgabe in 14 Bänden*, hrsg. von Erich Trunz, Band 12, 10. Auflage, München, 56-66.
- Der Physiologus. Tiere und ihre Symbolik*, 2005, Köln.

Bildnachweise:

Cover

Vorwort Kinder und Eltern (S. 6-8)

Inhaltsverzeichnis (S. 9-12)

Leseproben querbeet: S. 30-31, 50-51, 62-63, 76-77, 84-85, 104-105, 120-121, 144-145, 162-163, 234-235, 250-251, 292-295, 354-355

Cover

© Dom zu Erfurt (Domkapitel, mit freundlicher Genehmigung von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke)

Vorwort Kinder:

S. 6: Hicks, Die Arche Noah. Bequest of Lisa Norris Elkins, 1950. © 2012. Photo: The Philadelphia Museum of Art/Art Resource/Scala, Florence.

Inhalt:

S. 9: Venedig, San Marco, Erschaffung der Gestirne. Foto: akg-images/Cameraphoto

S. 10: Ury, Josef bei den Ismaelitern. © Jüdisches Museum Berlin.

S. 11: Köder, Mirjam. © Sieger Köder, Mirjam.

S. 31: Dome of Genesis: the Creation of the Sky and the Earth. Venice, St. Mark's Basilica. © 2012 Photo Scala, Florence.

S. 51: Meister Bertram, Erschaffung der Tiere. Foto: Elke Walford/bpk/Hamburger Kunsthalle.

S. 62: Mur, Vertreibung aus dem Paradies. Foto: Album / Oronoz / akg-images.

S. 76: Steinhardt, Noach begrüßt die zurückkehrende Taube, verso Tanzende Chassidim (Simchat Tora). © Jüdisches Museum, Berlin.

S. 105: Lorrain, Landschaft mit Hagar und dem Engel. Foto: The National Gallery, London/akg-images.

S. 121: Rembrandt, Die Verstoßung der Hagar. Foto: Christoph Irrgang/ bpk/Hamburger Kunsthalle.

S. 145: Wenzelsbibel, Rebekka mit Esau und Jakob am Wochenbett. © Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Cod. 2759, fol 23v.

S. 163: Ribera, Jakobs Traum. Foto: Joseph Martin/akg-images.

S. 164: Dyce, William, Jakob und Rahel. Foto: Leicester Arts & Museums/Bridgeman Berlin.

S. 234: Rembrandt, Jakob segnet die Söhne Josefs. Foto: Blauel/Gnamm – ARTOTHEK.

S. 251: Chester (England), Auffindung des Mose. Foto: Wolfgang Sauber.

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chester_Cathedral_-_Mosaik_Moses.jpg (Stand: 07/01/2012).

S.293: Poussin, Der Tanz um das Goldene Kalb. Foto: ARTOTHEK.

S. 354: Ury, Mose sieht das Gelobte Land. © Jüdisches Museum Berlin

*Ein Buch zum Vorlesen für Kinder ab 5,
zum Selberlesen für Kinder ab 8
und zum Schmökern für Erwachsene bis über 100.*

Wer sich auf eine Reise begibt ...

... sollte auf Überraschungen gefasst sein. Das Alte Testament enthält eine Fülle von wunderbaren Geschichten. Sie erzählen von Menschen, die mit brennendem Herzen Gott suchen. Von Zweiflern, Unglücklichen und Begeisterten. Von Menschen wie uns. Vom Leben, wie es eben ist. Mit all seinen Sorgen, Ängsten und Ungerechtigkeiten. Aber auch von einem Gott, der sein Angesicht über uns leuchten lässt. Der uns nicht allein lässt.

Um diese Hoffnung sollten wir unsere Kinder nicht betrügen. Wenn wir mit ihnen diese Geschichten lesen, können wir ihre Sehnsucht nach Gott wecken. Sie vielleicht neugierig machen. Und berühren mit Bildern aus zweitausend Jahren Kunst. Damit sie lernen, mit dem Herzen zu glauben.

*Mit Bilderklärungen für Kinder und
Textkommentaren für Erwachsene.*

ISBN 978-3-9815308-0-3



9 783981 530803